

(Abgeordneter Günther.)

(A) Vaterlandes nicht zur Geltung bringen lassen dürfen.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Das wäre ein kolossaler Rückschritt, das können wir einfach nicht mitmachen.

Nun will ich von der staatsrechtlichen Seite, die die Sache noch hat, nicht weiter sprechen. Daß uns die Eisenbahnen nicht ohne weiteres genommen werden können, das ist klar. Wir sind ein Bundesstaat, und das Staatseisenbahnnetz ist sächsisches Staatseigentum. Aber wenn das Wort geprägt worden ist von einem meiner Parteifreunde, durch den Verkehrspartikularismus ginge man einem Verkehrsbankrotte entgegen, so ist das eine irriige Annahme, die von ganz falschen Voraussetzungen aus die Dinge betrachtet. Man darf aus den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen keine Schlußfolgerung ziehen. Wir haben leider die Erscheinung zu beobachten, daß auch innerhalb verschiedener Erwerbskreise ganz falsche Schlußfolgerungen gezogen werden aus den vorhandenen Verhältnissen. Die eine oder andere Beamtenvereinigung kommt auf den Gedanken, eine Einkaufsvereinigung zu bilden. Gewiß ist es das

(B) gute Recht dieser Beamtensategorie. Sie gründet sich eine Einkaufsvereinigung; ich habe vor kurzem im Dresdner Anzeiger eine solche Bekanntmachung gelesen. Warum denn? Der Kleinhandel ist nicht schuld, daß die Sachen so teuer sind. Oder es fallen in dem Eisenbahnbetriebe so und soviel Züge aus. Das löst natürlich Ärger aus bei vielen; die Fahrpreise werden für die Schnellzugsbenutzung verdoppelt, gewiß löst das große Unzufriedenheit aus. Aber man soll keine Schlußfolgerung für die künftige Friedenszeit daraus ziehen. Man soll es kritisieren und den Wunsch aussprechen, derartiges zu beseitigen, sobald es mit den militärischen Interessen vereinbar ist. Aber man soll nicht so weit gehen, daß man die Dinge dann auf den Kopf stellt, wie es hier zum guten Teile der Fall ist, wenn man Ideen propagiert, wie sie Erzellenz Kirchhoff in seiner Schrift vertreten hat, die sich vom theoretischen Standpunkt wohl ganz gut ausnehmen, aber in der Praxis sich ganz anders gestalten würden, falls man dazu übergehen wollte, sie auszuprobieren. Ich möchte hier nicht das Wort empfehlen: „Probieren geht über Studieren.“ Denn es könnten gerade diejenigen, die in ihrer Leichtgläubigkeit, wie der alte Schäfer Thomas, an solche Reformen glauben, die größte Reue empfinden. Denn was wir aus den

Händen gegeben haben, würden wir in keinem Falle (C) wieder zurückbekommen, und wir würden die Verpflichtung doch erfüllen müssen, für neue Verkehrswege in denjenigen Teilen des Landes zu sorgen, für die man in Berlin nicht das Interesse glaubt feststellen zu können.

Ich glaube, damit kann ich diese Frage verlassen. Ich bin am Ende meiner Ausführungen angelangt. Ich möchte bei der Geschäftslage, die nun einmal vorhanden ist, nicht über eine gewisse Zeit hinaus sprechen. Wir dürfen wohl alle die Hoffnung haben, daß auch die sächsischen Eisenbahnen zu einem neuen wirtschaftlichen Aufschwung in unserem engeren Vaterlande beitragen werden, wenn es gelingt, den Krieg in nicht allzuferner Zeit zum siegreichen Ende zu bringen. Möge sich diese Hoffnung erfüllen.

(Bravo!)

Präsident: Das Wort hat der Herr Finanzminister.

Staatsminister v. Sendewitz: Meine sehr geehrten Herren! Ich möchte zunächst dem Herrn Referenten wie auch den Herren Fraktionsrednern meinen aufrichtigsten Dank aussprechen, daß der erstere in seinem ausführlichen Bericht, die anderen in ihren Reden, die sie soeben (D) gehalten haben, dem Eisenbahnpersonal von neuem eine warme Anerkennung und einen herzlichen Dank ausgesprochen haben. Meine Herren! Diese Anerkennung und dieser Dank sind tatsächlich wohlverdient. Unsere Beamten und unsere Arbeiter haben sich in der schweren Zeit trotz außerordentlicher Erschwernisse, die vor allem im Mangel an Personal infolge der Kriegsverhältnisse begründet waren, tatsächlich auf das beste bewährt, und ich freue mich, auch meinerseits meinen Dank und meine Anerkennung hierfür heute nochmals aussprechen zu können.

(Bravo! rechts.)

Dem steht nun nicht entgegen, daß doch hier und da einzelne Klagen über das Personal laut geworden sind. Das liegt eben daran, daß wir in großem Umfang Ersatzpersonal haben annehmen müssen. Es ist schon gesagt worden, daß wir rund 20000 Leute an das Militär haben abgeben müssen, und natürlich waren die dafür angeworbenen Kräfte nicht immer in der gleichen Weise ausgebildet und nicht so vorgebildet, wie es sonst verlangt wird. Vielfach haben wir auch weibliches Personal annehmen müssen, das natürlich nicht in allen Richtungen genau dasselbe leistet wie das männliche Personal. Darauf wird es zurückzuführen sein, daß, wie der Herr Abgeord-